

COMPUTERWOCHE

Ausgabe 2015 – 24-25 8. Juni 2015 Nur im Abonnement erhältlich

Unterschätztes Risiko: Mobile Security

Viele Unternehmen sehen die Gefahren nicht, hat eine exklusive Umfrage herausgefunden.

Seite 14

Google nimmt neue Märkte ins Visier

Mit Android macht sich der Konzern daran, das Internet der Dinge zu erobern.

Seite 6

CIOs sollen ihren CEOs Helden-Storys erzählen

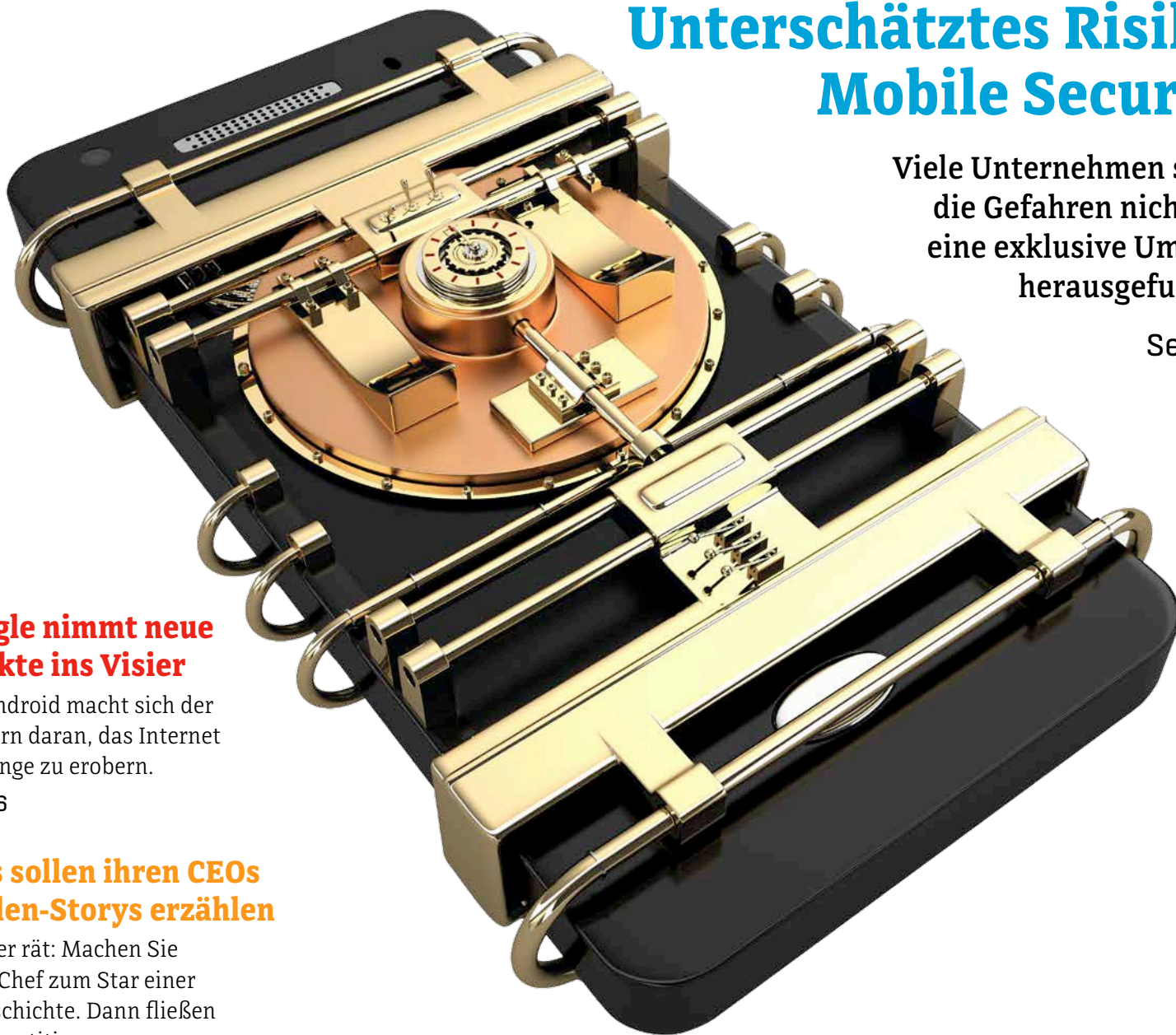
Gartner rät: Machen Sie Ihren Chef zum Star einer IT-Geschichte. Dann fließen die Investitionen.

Seite 32

So finden Sie gute IT-Spezialisten

Fachkräfte sind rar. Personaler müssen deshalb ihr Recruiting professionalisieren.

Seite 38



Internet of Things – Google packts an



Martin Bayer,
stellvertretender
Chefredakteur

Während wir in Europa noch darüber diskutieren, wie man die Digitalisierung von Industrie, Gesellschaft und Staat angehen sollte und welche Folgen das hat, schafft Google Tatsachen.

Googles Arme reichen weit: Der Internet-Konzern kontrolliert mit seiner Suchmaschine die Informationsströme dieser Welt, über sein Betriebssystem Android arbeiten und kommunizieren global mehr als eine Milliarde Menschen. Und längst haben die Google-Verantwortlichen neue Märkte im Visier: das Auto und seit Neuestem auch das Internet of Things (IoT). Auf der Entwicklerkonferenz I/O hat der Konzern eine Android-Version für die alles vernetzte Welt der Zukunft präsentiert (Seite 6).

Man mag nun über die Allmacht Googles lamentieren und nach den Kartellbehörden rufen, die doch gefälligst den Datenkraken aus dem Silicon Valley in die Schranken weisen sollen. Eines muss man den Google-Verantwortlichen jedoch lassen: Sie packen die Dinge an. Während wir hier in Deutschland und Europa das ganze Thema erst einmal in guter alter Bürokratenmanier in Ausschüssen und Gremien zerreden und nichtssagende Strategiepapiere produzieren, schafft Google Tatsachen. Und die Chancen stehen nicht schlecht. Hinter Google steht ein Heer von Entwicklern, das binnen weniger Jahre ein riesiges Ökosystem rund um Android geschaffen hat. Gelingt es, diesen Schwung in die neuen Märkte mitzunehmen, dürfte es schwer werden, Google aufzuhalten. Letztlich könnte hier ein De-facto-Standard wachsen, an den sich schlussendlich auch Konzerne wie Siemens, Bosch und Co. anhängen müssen – ob sie nun wollen oder nicht. Angesichts dessen wird man Google sicher weiter genau auf die Finger schauen müssen. Doch immer nur mit der Keule der Kartellgesetze zu drohen, hilft hier nicht weiter – das hält Google und Konsorten nicht auf. Wir müssen endlich lernen und anfangen zu verstehen, was Digitalisierung für Industrie, Gesellschaft und Politik bedeutet, und vor allem auch entsprechend agieren. Davon ist die Alte Welt noch weit entfernt.

Herzlich,
Ihr

Martin Bayer, stellvertretender Chefredakteur



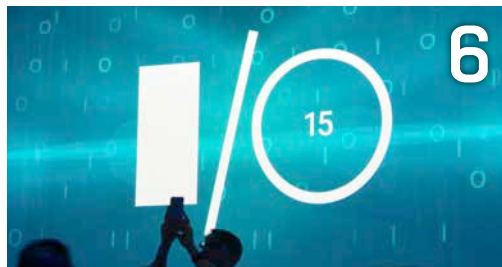
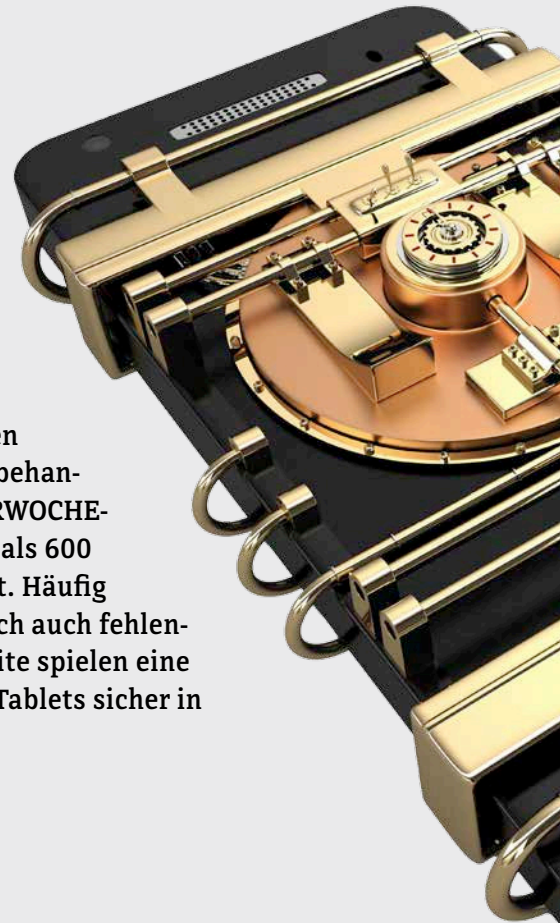
Hintergrundinformationen

Wie Politik, Behörden und Unternehmen auf die Herausforderungen der Digitalisierung reagieren, lesen Sie auf der Website der COMPUTERWOCHE unter „Deutschland Digital“: www.cowo.de/p/deutschland-digital,3838

▶▶ 14

Mobile Security – Unternehmen unterschätzen die Risiken

Das Thema Mobile Security wird in den meisten deutschen Unternehmen eher stiefmütterlich behandelt, wie eine exklusive Umfrage der COMPUTERWOCHE-Schwesterpublikation TecChannel unter mehr als 600 IT- und Business-Verantwortlichen ergeben hat. Häufig mangelt es schlicht am Risikobewusstsein. Doch auch fehlende Fachkenntnisse und organisatorische Defizite spielen eine Rolle, wenn es darum geht, Smartphones und Tablets sicher in die Unternehmens-IT einzubinden.

**Markt**

- 6 Google bringt Android für IoT**
Der Internet-Konzern baut an einer abgespeckten Android-Version für das Internet of Things (IoT). In der zweiten Jahreshälfte sollen Entwickler mit „Brillo“ und „Weave“ loslegen.
- 8 Das Ende der IT – aber nicht des CIO**
Gemeinsam mit dem Chief Marketing Officer muss der CIO die Business Technology vorantreiben, sagte Forrester-Chef George Colony. Die klassische IT spielt dabei nur noch eine Nebenrolle.
- 12 Apple kauft Metaio**
Mit der Übernahme des Münchner Spezialisten für Augmented Reality könnte der Konzern bestehende Produkte und Dienste aufwerten und ganz neue Lösungen entwickeln.

**Technik**

- 24 So funktioniert die Cloud Exchange**
Auf dem Marktplatz der Deutschen Börse und ihres Partners Zimory sollen Anwender standardisiert und transparent Rechenleistung, Memory und Storage beziehen können. Unsere FAQ beantwortet dazu die wichtigsten Fragen.
- 28 Unisys beendet CMOS-Ära**
In der kommenden Großrechnergeneration „Clearpath“ werden Xeon-CPU's von Intel die Rechenarbeit übernehmen.
- 30 iOS 9 bekommt HomeKit**
Apple integriert mit HomeKit eine zusätzliche Plattform ins kommende iPhone-Betriebssystem. Entwickler sollen damit Apps für eine intelligente Vernetzung von Haushaltsgeräten bauen können.



Praxis

- 32 Es war einmal ein CIO ...**
... und der erzählte seinem CEO, wie er am besten investieren soll. Die IT-Verantwortlichen müssen ihren Geschäftsführern und Vorständen schließlich sagen, wie sich das Geschäft durch Technik vorantreiben lässt – am besten, indem sie ihnen Heldengeschichten erzählen.
- 34 Internet der Dinge auf dem Prüfstand**
Gerade in der Technologie-, Medien- und Telekommunikationsindustrie (TMT-Industrie) entwickelt sich das Internet of Things (IoT) zum Megatrend. Allerdings steckt die Branche noch im Experimentiermodus. Während die Business-Anwender bereits auf den Zug aufspringen, zögern die Endkunden.



Job & Karriere

- 38 So finden Firmen ihre IT-Profis**
Wahre IT-Fachleute sind dünn gesät und stark begehrt. Ein Personalberater nennt sieben Schritte, die ein Arbeitgeber tun sollte, damit er die richtigen Experten an Bord holt.
- 42 Dauerbaustelle Scheinselbständige**
Die Bundesregierung will Werkverträge und die Scheinselbständigkeit eindämmen und plant eine neue Regelung. Experten befürchten nichts Gutes für die IT-Freelancer.
- 46 Warum Kuka innovativ ist**
Der erfolgreiche Augsburger Roboterbauer leistet sich einen jungen Chief Innovation Officer, der sich vor allem mit den Fragen: Wie setze ich Innovation um? und: Wie gehe ich mit Widerständen um? herumschlägt.
- 47 Stellenmarkt**
- 49 Impressum**
- 50 IT in Zahlen**

Entwicklerkonferenz I/O – Google nimmt neue Märkte ins Visier

Der Internet-Konzern will auf Basis von Android eine neue Plattform für das Internet of Things (IoT) bauen. Gelingt es, auch hier ein Ökosystem wie im klassischen Android-Umfeld zu entwickeln, verspricht die Initiative Erfolg.



Von Martin Bayer,
stellvertretender
Chefredakteur

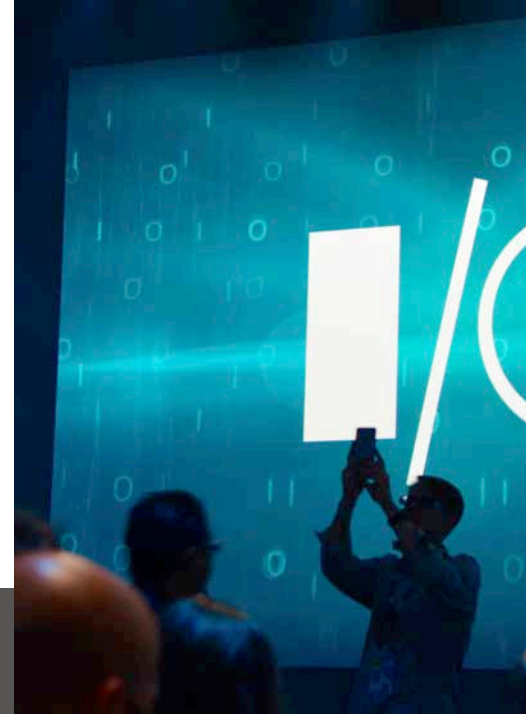
Der ganze Ärger rund um die Untersuchungen der europäischen Kartellbehörden war weit weg. In San Francisco ging es für die Google-Verantwortlichen auf ihrer mit Spannung erwarteten Entwicklerkonferenz vor allem darum, ihre Visionen zur Technik der Zukunft und neuen Märkten darzulegen. Das reicht mittlerweile weit über die angestammte Suchmaschinen- und Mobile-Technik hinaus, mit der Google groß geworden ist.

„Wir führen die Computer in den Bereich jenseits der Mobilgeräte“, sagte Googles Produktchef Sundar Pichai zur Eröffnung der Konferenz und kündigte im gleichen Atemzug mit „Brillo“ ein neues Betriebssystem für das „Internet der Dinge“ an. Brillo basiert auf einer abgespeckten Version des Smartphone- und Tablet-Betriebssystems Android. Zum Einsatz kommen dabei in erster Linie der Kernel inklusive der Kommunikationsbestandteile wie WLAN und Bluetooth. Damit kommt Brillo auch mit der vergleichsweise schwachen Rechenleistung von einfachen Computermodulen zurecht, wie sie beispielsweise in Haushaltsgeräten und anderen Bereichen des Internet of Things (IoT) zum Einsatz gelangen. Zudem vereinfacht das Android-System die Kommunikation mit Mobilgeräten, die unter dem gleichen Betriebssystem laufen. Mit Brillo hat Google auch die zugehörige Entwicklungsplattform „Weave“ vorgestellt. Dabei handelt es sich um ein Kommunikationsprotokoll, ein Set von Entwickler-APIs (Application Programming Interfaces), einen Schemensatz sowie ein Zertifizierungsprogramm zur Sicherstellung der Interoperabilität von Geräten und Apps.

Brillo und Weave sollen sich nach den Plänen Googles zu einer Art Universalsprache im Internet der Dinge entwickeln. Unterschiedlich-



Sundar Pichai, Produktchef von Google, will Computing- und damit auch Google-Technik über die klassischen PC- und Mobile-Plattformen hinaus auch im Internet of Things (IoT) platzieren.



Googles Project Soli – nicht ba

Mit „Project Soli“ hat das ATAP-Team (Advanced Technology and Projects) von Google auf der Entwicklerkonferenz I/O 2015 eine neue Sensor- beziehungsweise Radartechnik vorgestellt, die die Bedienung von Smartwatches, sonstigen Wearables und auch Infotainment-Systemen in Fahrzeugen revolutionieren könnte. Den Sensor für die neue Technik liefert der deutsche Halbleiterproduzent Infineon.

Die neuen Infineon-Sensoren sollen dank ihrer kompakten Bauweise in tragbaren – und auch fest verbauten – Geräten aller Art zum Einsatz kommen und können sowohl Gesten als auch physisch anwesende Personen erkennen. Außerdem überzeugen sie laut Infineon auch mit niedrigem Energieverbrauch. Infineon nutzt 60-Gigahertz-Transceiver-Technik und vereint für die Sensoren RF-Transceiver, Antenne und Kontrollelemente in einem Gehäuse.

te Geräte und Dienste sollen sich damit untereinander verstehen können, ohne dass sie zunächst kompliziert konfiguriert werden müssten. Dies ist derzeit aus Sicht des Internet-Konzerns das Haupthindernis bei der Entwicklung des IoT. „Die Nutzererfahrung ist uneinheitlich und verwirrend, die Hersteller beginnen oft bei jedem Gerät mit ihrer Arbeit von vorn, Geräte spielen nicht zusammen, und Entwicklern fehlt oft die Möglichkeit, geräteübergreifend exzellente Nutzererfahrungen zu

Forrester-Forum: Die IT stirbt – es lebe der CIO

Forrester Research läutet die Wiedergeburt des Chief Information Officer (CIO) ein – aber nicht nur als IT-Verantwortlicher, sagte Forrester-Chef George Colony am Rande des „Forum for Technology Leaders“ in Lissabon



Von Karin Quack,
leitende Redakteurin

Forrester beschäftigt sich nicht mehr mit IT“, konstatierte der CEO des Marktforschungs- und Beratungsunternehmens nonchalant – um auf Nachfrage einzuräumen, dass das sicher eine Frage der Definition von IT sei. Gemeint sei in erster Linie die interne, nicht zweckgebundene Informationstechnik, die sich vor allem um Kosten und Kontrolle sorgt. Die werde durch Virtualisierung und Auslagerung in die Cloud tatsächlich immer weniger geschäftsentscheidend.

Deshalb habe sich Forrester schon vor etwa zwei Jahren entschieden, seine Marktforschung für CIOs und die für Marketing-/Strategie-Manager zusammenzuführen, so Colony. Wie der Chef dieser integrierten Research-Abteilung, Cliff Conlon, erläutert, wollen die Berater damit für ihre Kunden ein Zeichen setzen: „Auch bei Euch sollten die beiden Bereiche enger zusammenarbeiten.“

Es dreht sich um die Kunden der Kunden

Der Endkunde an sich wird bekanntermaßen immer einflussreicher und selbstbewusster: Vor allem die jüngeren und tendenziell mobilen Kunden vergleichen Preise auf Tastendruck, bringen ihre Kritik in öffentlichen Foren zum Ausdruck und kaufen da ein, wo es ihnen passt. Laut Forrester ordern 22 Prozent der europäischen Käufer mindestens einmal im Monat Waren im Ausland.

Um seiner neuen Aufgabe gerecht zu werden, betreibt Forrester daher mittlerweile auch Umfragen, in deren Mittelpunkt die Kunden der Kunden stehen. Dazu zählt der „Customer Experience Index“. In dessen Rahmen wurden kürzlich wieder rund 950 Marken weltweit auf

Kriterien wie Wert der Kundenerfahrung, Leichtigkeit im Umgang, Loyalität der Kunden und „Freude beim Käuferlebnis“ (Enjoyability) abgeklopft. Von den 60 deutschen Marken am besten abgeschnitten hat übrigens der DM Drogeriemarkt.

Und wo ist die Technik dafür?

Das klingt nun tatsächlich nicht mehr nach Technik. Oder? Schon wieder ein Trugschluss! „Früher oder später wird jedes Unternehmen quasi zu einem Softwareanbieter“, so der Vordenker des Marktforschungs- und Analystenhauses. Mit anderen Worten: Um Kunden zu gewinnen, zu bedienen und zu behalten, wird immer mehr Informationstechnik notwendig. Nur eben nicht die Art, die vor allem um sich selbst kreist.

Ob man die nun immer noch IT oder – wie Forrester es zur Unterscheidung von der internen Rationalisierungstechnik tut – Business Technology (BT) nennt, ist sicher Geschmackssache. Wie Colony einräumt, sind die Grenzen zwischen IT und BT ohnehin fließend: So zähle beispielsweise „Privacy“ zu den BT-Themen, während die ebenfalls im Security-Bereich beheimatete Firewall eindeutig IT sei.

Die BT, sprich: die kundenzentrierte Technik, bildet nach der Forrester-Definition quasi eine Wolke an der Schnittmenge ganz unterschiedlicher Unternehmensfunktionen. Involviert seien darin sowohl die Marketing- und Strategie-Manager, soweit sie sich mit Technik befassen, als auch die verschiedenen IT-Verantwortlichen (Architektur, Infrastruktur, Security etc.) in mehr oder weniger großem Umfang.

Warum der CDO keine Zukunft hat

Und wer soll die Verantwortung dafür tragen? Jedenfalls kein Chief Digital Officer, so Colony: „Der ist allenfalls eine kurzfristige Rander-



Auf dem Forum for Technology Leaders in Lissabon erwähnte Forrester-Chef George Colony die CIOs, sich vor allem um die Business Technology zu kümmern.